

...for Future? Utopische Gesellschaftsentwürfe in Kunst, Design und Film

Mittwoch, 30. November, 17:00 – 20.00 Uhr:

Postwachstum / creative commons

Rachel Mader

Commons in Kunst und Kultur

Die Idee der Commons bzw. des Commonings sorgte in den letzten Jahren für enorme Resonanz, so auch in den Künsten. Prominentestes Beispiel dafür ist die diesjährige documenta, die mit der Implementierung des Kollektiven auf möglichst allen Ebenen der Organisation und Produktion einen der zentralen Aspekte des Commonings, das gemeinschaftliche und selbstbestimmte Agieren, in möglichst grosser Konsequenz umzusetzen versucht hat. Im Input wird die aktuell virulent geführte Diskussion zu Commons eingeordnet. Mit der utopischen Idee des bolo'bolo des Schweizer Autors p.m. (Synonym für Hans Widmer) wird nicht nur auf eine historische Referenz verwiesen, sondern ebenso Realitäten beleuchtet, die sich auf diese Utopie beziehen und gefragt, wieviel utopisches Potential in den gelebten Umsetzungen enthalten blieb.

Rachel Mader ist Kunstwissenschaftlerin. Seit 2012 leitet sie das Kompetenzzentrum Kunst, Design & Öffentlichkeit an der Hochschule Luzern – Design & Kunst. Sie verantwortet sowohl praxisbasierte Forschungsprojekte zu künstlerischer Selbstorganisation und Kulturpolitik, Kunstvermittlung, dem Sammeln ephemerer Kunst (Live Performances), Kunstschulen als Heterotopien, sowie Projekte in der Grundlagenforschung zu Themen wie künstlerischer Forschung, den 'Institutional Studies', Ambiguität in der Kunst oder auch Kunst und Politik. Rachel Mader ist Ko-Präsidentin des Swiss Artistic Research Network (SARN).

Niko Peach

Der Klimawandel, das Artensterben, die Verknappung jener Ressourcen, auf deren kostengünstiger Verfügbarkeit das industrielle Wohlstandsmodell bislang basierte, Befunde der Glücksforschung, aber ganz besonders auch die Corona-Pandemie und die ökonomischen Folgen des Ukraine-Kriegs zeigen, dass sich die Wachstumsorientierung ihrem Ende nähert. Folglich sind die Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie auszuloten. Demnach ist ein prägnanter Rückbau geldbasierter Versorgungssysteme vonnöten. Suffizienz, moderne Subsistenz und kürzere Versorgungsketten werden dann wichtige Gestaltungsoptionen sein. Zudem ist die Postwachstumsökonomie durch Sesshaftigkeit gekennzeichnet, also durch Glück ohne Kerosin.

Niko Paech ist seit 2010 Professor an der Universität Siegen im Studiengang Plurale Ökonomik. Aktuell leitet er zwei BMBF-Forschungsprojekte (nascent 2.0 und nascent 3.0), die sich auf Transformationspotenziale der Solidarischen Landwirtschaft und Regionalökonomie fokussieren und mit Bezügen zur wachstumskritischen Nachhaltigkeitsforschung neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft durch transformative Wirtschaftsformen erforschen. 2021 gründete er den ReparaturRat in Oldenburg. <http://www.postwachstumsoekonomie.de>